Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: 54 (1983)

Artikel: Das Deutsche Museum in München

Autor: Heilbronner, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

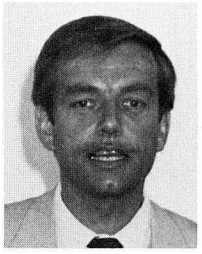
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Deutsche Museum in München



Dr.-Ing. F. Heilbronner, Sammlungsdirektor, Deutsches Museum, München

Das Deutsche Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik besteht aus Sammlungen, Bibliothek und Kongresszentrum. In den Sammlungen sind gegenwärtig 42 Fachgebiete vertreten, davon werden 28 öffentlich ausgestellt. Wir bemühen uns, in jedem Fachgebiet die historischen Anfänge und die wesentlichen Entwicklungsschritte bis zum heutigen Stand darzustellen.
Ich schilderte in einem 1. Teil mit Lichtbildern die Darstellungstechnik (Originale, Nachbauten, Modelle, Rekonstruktionen, Dioramen, Bilder, Texte, Ensembles) und ging dann im folgenden auf die Aufarbeitung des Objektbestandes, des Bildarchivs und der Sondersammlungen ein. Mein besonderes Anliegen galt der Objektdokumentation, wobei ich einen von uns entwickelten Exponatbeschreibungsbogen bekanntmachte. Ziel ist, für jedes Objekt diesen Bogen auszufüllen, danach Objekt- und Demonstrationsverzeichnisse, später dann auch Kataloge für die einzelnen Abteilungen zu erstellen.
Weitergehend zeigte ich, wie unsere Sammlungen für die technikgeschichtliche Bildungsarbeit genutzt werden: für Seminare für Ausbilder in technischen Berufen, für den Schulunterricht mittels Lehrerhandreichungen «Sehen und Begreifen» und für die Rororo-Taschenbuchreihe «Kulturgeschichte der Naturwissenschaften und der Technik».

«Le Musée d'histoire des sciences de Genève»

Dr. Alain Junod, Genf

Das «Musée d'histoire des sciences de Genève» (Museum für die Geschichte der Wissenschaften von Genf) wurde 1964 gegründet. Es ist noch jung und steht mitten in seiner Entwicklung.

Es gehört als Filiale zum «Musée d'art et d'histoire de Genève», zu einem Kunstmuseum, und beschäftigt nur 3 bis 4 Mitarbeiter. Jährlich wird es von ungefähr 18000 Besuchern besucht. Die Gesamtfläche für die Ausstellung beträgt etwa 400m². Das Museum ist in der Villa Bartholini eingerichtet, die 1828 im italienischen Stil erbaut worden ist. Es werden historischwissenschaftliche Instrumente ausgestellt, die grösstenteils aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammen (siehe Fig. 1–4 und Titelbild).

Die Sammlungen stammen hauptsächlich aus dem Fundus des ehemaligen «Musée académique», das 1818 in Genf entstanden ist; dem alten Observatorium, gegründet 1772, und aus Vergabungen privater Hand, vor allem alter Genfer Familien.

Eigentlich ist unser Museum nicht der Technik, sondern den klassischen Naturwissenschaften gewidmet, das heisst: der Astronomie, der Physik, usw. mit der besonderen Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung in Genf. Vorbilder für diese Art von Museum finden wir in Oxford und in Florenz.

Da es sich bei der heutigen Tagung um *Technikgeschichte* im Museum handelt, könnte man sich fragen, ob der Zweck unseres Museums diesem Thema entspricht. Ich möchte deshalb zuallererst auf die Verbindungen hinweisen, die zwischen uns und den technischen Museen bestehen.

Tatsache ist, dass es mehrere Arten gibt, die Geschichte der Wissenschaften zu studieren: Epistemologie, Philosophie der Wissenschaften, Gelehrten-Biographien, u.a.m. Die Art, die einem Institut wie dem unseren aber am besten entspricht, ist die, welche die wissenschaftlichen Fortschritte anhand der Entwicklung der *Instrumente* darstellt. So könnten wir mit dem englischen Geschichtsforscher Gerard Turner sagen, dass die Instrumente «ideas made brass» – Ideen zu Messing – gemacht sind.

In dieser Hinsicht zeigt sich die Geschichte der Wissenschaften mit derjenigen der Technik eng verbunden. Dazu ein paar Beispiele: Der Genfer Gelehrte Jean-André de Luc (1727–1817) stellte das erste wirklich tragbare Präzisionsbarometer her. Er hatte dieses mit einem Hahn aus Elfenbein ausgerüstet, der die Bewegungen des Quecksilbers verhinderte. Mit zwei Thermometern und einer besonderen Skala war es möglich, die Temperatur des Quecksilbers und diejenige der Luft zu messen. Die Ausführung des Gerätes war sehr genau (Fig.2). Dank ihm war der Gelehrte imstande, den Mangel an Präzision bei der Hallayschen Formel ans Licht zu bringen. Diese Formel verbindet die absolute Höhe eines Standortes mit dem Logarithmus der Höhe der Quecksilbersäule. Nach zahlreichen Messungen konnte de Luc wesentli-